

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 41 (1936-1937)
Heft: 16

Artikel: Beobachtungen in einer 4. Primarklasse
Autor: Steiner-Graf, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beobachtungen in einer 4. Primarklasse

Die Klasse liegt in einem städtischen Industrieviertel. Durch die Klassen-aufsätze, welche zum Teil persönlichen Charakter zeigen, kann ich Einsicht nehmen in die Familienverhältnisse der Kinder, so in den Aufzeichnungen über « Meine Familie », dann über « Mein Schulkamerad ». Die Gesinnung der Kinder zeigt sehr schön ein Aufsätzchen « Vorfreude auf Weihnachten ». Durch die Familienaufzeichnungen sind wir gut über die soziologische Struktur der Klasse orientiert. Die Klasse ist von einer seltenen Einheitlichkeit, indem fast alle Kinder aus Arbeiterkreisen stammen. Da ist der Vater Hilfsarbeiter, Camionneur, Plattenleger, kleiner kaufmännischer Angestellter, Monteur, Strassen-reiniger, Wagenreiniger oder Fensterputzer. Sehr oft muss die Mutter zusätzliche Arbeit verrichten, sei es Heimarbeit, oder sie geht zum Waschen und Putzen. Fünf Kinder haben arbeitslose Väter. Ein Knabe schreibt stolz: « Mein Vater ist ein geschickter Mann, er ist Kantonsrat und Coiffeur. » Nicht eines der Kinder stammt aus einem gut bürgerlichen Milieu. Alle diese Kinder wissen mehr oder weniger um die Not des Lebens. Wenn man die Handschriften durch-geht, so fällt einem auf, wieviel Züge von Fröhreife sich da zeigen. Es sind wache, selbständige Kinder, die sich durchsetzen werden im Leben. Durchgeht man die Aufzeichnungen über Vorfreude auf Weihnachten, so tritt nirgends eine grosse Begehrlichkeit auf, die doch sonst bei Großstadtkindern nicht zu verwundern wäre. Diese Knaben und Mädchen wissen ganz genau aus ihrer harten Wirklichkeit heraus, dass für sie keine kostbaren Geschenke bereit-liegen, keine Meccanobaukästen noch kostspielige Eisenbahnen. Sie freuen sich über einen nützlichen Gegenstand, über ein Hemd, über Schuhe, vielleicht noch über ein Buch oder einen Malkasten. Sie freuen sich aber ebenso sehr, dass sie selbst mit ihrer Arbeit schon etwas verdienen können, um aus dem mühsam zusammengesparten Geld etwas kaufen zu können, für die Mutter eine schöne Tasse, dem Vater etwas Rauchzeug. Aufgefallen ist mir bei diesen Kindern die streng rechtliche Gesinnung, ein stark ethischer Grundzug. Immer wieder heisst es « Meine Freundin wird gut erzogen, ich finde es recht », oder « er benimmt sich in der Schule anständig. Die Hausaufgaben macht er immer, das finde ich recht. » « Meine Schulfreundin muss immer zur rechten Zeit zu Hause sein, das ist gut. » Allgemein wird von der Klasse ein dicker Schulkamerad abgelehnt, er sei streitsüchtig, « zu Hause hat er einen strengen Vater, aber es ist gut, er braucht strenge Eltern. » Es sind sehr wenig Kinder, die nachsichtige Eltern haben, immer heisst es « die Eltern sind streng, aber es ist recht. » Wie sich diese Strenge auswirkt, in groben Vorwürfen, in Schlägen, im Keifen und Schelten, diese Frage möchte ich offen lassen. Diese Kinder wissen nichts ande-res, sie haben die gesunde Einsicht, Vater und Mutter haben nicht lange Zeit, sich mit uns abzumühen. Wir haben zu helfen, so gut wir es vermögen. Es ist ganz recht, wenn sie mit uns streng sind, nur so kommen wir vorwärts. So stehen diese Kinder schon sehr früh auf dem harten Boden der Wirklichkeit. Die meisten zeigen eine gesunde, wenn auch primitive Durchsetzungskraft. Einige sensiblere Naturen leiden unter der harten Umwelt. Da ist Heidy, ein zartes, feines Kind mit weichen Gesichtszügen und schweren blauen Augen, bedrückt und unfrei sitzt es in der Bank. Seine Schriftzüge zeigen verbogene Formen, wie jemand, der unter seiner Last beinahe erdrückt wird. Die Span-nungsmomente müssen zu Hause gross, ja oft unerträglich sein. Die strenge, allzu gewissenhafte Stiefmutter hat wenig Liebe für das zartbesaitete Kind

übrig. Heidy protestiert denn auch mit täglichem Bettnässen. Da sind einige verfahrenere, nervöse Schülertypen, so der verträumte Spintisierer, dem schwer beizukommen ist. Da ist der leicht gereizte Wirtssohn, dem zu Hause allerlei Sensationen winken, und für den die Anforderungen der Schule eine harte Belastung bedeuten. So ist die Klasse in ihrer soziologischen Struktur von einer gewissen Einheit. Trotz der häuslichen Enge, der Armut und Not machen die Kinder einen ordentlichen, ja gepflegten Eindruck. Dies ist zweifellos den Bemühungen der Lehrerin zu danken. Es ist ihr gelungen, aus dem schwierigen Material eine festgefügte Gemeinschaft zu bilden. Gerade die ruhige, feine und stille Art der Lehrerin übt auf diese Kinder einen eigenen Zauber und einen wohltuenden Einfluss aus. Guter Kontakt, eine seltene Aufgeschlossenheit und Interessiertheit ist das Resultat bei mittelmässiger Begabung der Schüler. Sehr viel Wert wird auch auf das Singen, auf Rezitieren und auf sorgfältige Sprachpflege gelegt. Hier gehen diese Kinder überraschend mit. Diese Pflege des Schönen wirkt für diese Kinder wie eine Offenbarung und hat für sie auch einen sittigenden Einfluss. Dr. E. Steiner-Graf, Erziehungsberaterin.

Besuch im Schweizerischen Pestalozziheim Neuhof

Am 10. April fand die Sitzung der Neuhof-Stiftung in Brugg statt, die ich in Vertretung des Schweizer Lehrerinnenvereins besuchte.

Am Morgen bot sich Gelegenheit, den Neuhof zu besichtigen. Schon von der Station Birrfeld aus erblickte ich zu Füssen der Habsburg den stattlichen Neuhof. Ein längliches Gebäude mit freundlichen Fenstern liess den vielbesprochenen «Neubau» vermuten. Junge Burschen säuberten die Wege von Unkraut, andere hantierten mit Besen und Karreten, dritte trugen Blumentöpfe aus der Gärtnerei – aha, der Neuhof wurde für den Sonntag schön gemacht!

Herr Baumgartner, der treffliche Leiter der Anstalt, führte mich dann durch die Räume. Wie geschmackvoll sind die Einerzimmerchen im Neubau, von denen übrigens zwei der Lehrerinnenverein stiftete. In den ebenfalls hübschen Dreier- und Viererzimmern finden sich gleichgerichtete Gruppen zusammen, seien es Musiker, Jasser oder Spörtler. Ein einziger Saal weist noch mehrere Betten auf. Ganz erstrebenswert sind die Einzelzimmer am alten Gebäude. Sie werden als besonderes Verdienst den wackersten zugewiesen und dürfen nach Lust und Laune geschmückt werden. Aber auch allen Lehrlingen im letzten halben Jahr steht ein solches Einerzimmer zur Verfügung, damit sie für ihre Prüfung ungestört arbeiten können.

Wir machten einen Gang durch die Werkstätten und die Gärtnerei. Hier werden die Burschen zu Schreibern, Schuhmachern, Schneidern oder Gärtnern ausgebildet. Jeder Abteilung steht ein Meister vor, der auch die Verantwortung für Arbeitsbeschaffung und Absatz trägt. Damit gestalten sich die einzelnen Betriebe ähnlich demjenigen im Privatleben. Meister und Lehrlinge werden angespornt, sich mit allen Kräften für ihre Existenz zu wehren. Die gestellten Anforderungen und geforderten Leistungen stehen auf derselben Höhe, wie im freien Leben. Dank dieser lebensnahen Lehrzeit erreichen denn auch die Neuhof-Lehrlinge an den staatlichen Lehrlingsprüfungen recht erfreuliche Ergebnisse.

Die interne Gewerbeschule passt sich den einzelnen weitgehend an. Da wird Versäumtes nachgeholt, werden Lücken ausgefüllt und schwache Stellen